

HERBERT HAAG

Stellungnahme zum Beitrag „Theorie und Praxis der Sportarten in der Sportlehrerausbildung“ von R. Thierer („dvs-Informationen“ 2/1996, 5-15)

Zunächst ist R. THIERER Anerkennung auszusprechen, daß er dieses für die Entwicklung von Sport, Sporterziehung und Sportwissenschaft wichtige Thema im Sinne eines Schwerpunktheftes der „dvs-Informationen“ betreut und zudem noch eine anregende Einleitung geschrieben hat. Dies ist um so wichtiger, als der Bereich „Theorie und Praxis der Sportarten“ einen umfangreichen Bestandteil des sportwissenschaftlichen Studiums für die Lehrämter darstellt. Die Problematik von Theorie und Praxis der Sportarten ist von THIERER in fünf Bereichen gesehen worden. Entlang dieser fünf Punkte, denen im Grundsatz zugestimmt wird, sollen im folgenden einige ergänzende Anmerkungen erfolgen.

1. Redundanz-Problem

Das Prinzip des Exemplarischen kann Redundanz verhindern, wenn die von THIERER eingeforderten Kriterien stimmen. Folgende Auswahlkriterien für Sportarten wurden von verschiedenen Autoren vorgeschlagen, die jeweils wichtige Grunderfahrungen anhand von Sportarten vermitteln (vgl. HAAG 1991):

1. Einzel-, Partner-, Mannschaftssportarten (Sozialbezug)
2. c/g/s-Sportarten, Kunst-/Kampfsportarten, Spilsportarten (Leistungsdiagnose)
3. Bewegung des eigenen Körpers, eines Gegenstandes, eines Gegenstandes mit Zwischenmedium, an einem Gerät, durch äußere Kräfte (Bewegungsansatz)
4. Winter-, Sommer-, Wasser-, Natursportarten (Umweltbezug).

Es bestehen somit vielfache Möglichkeiten, das „Exemplarische Prinzip“ nicht willkürlich, sondern strukturiert anzuwenden. Die von THIERER angesprochenen Erweiterungsmöglichkeiten, v.a. in Richtung Theorieaspekte von Sportarten, werden im folgenden in einem umfassenderen Alternativmodell für Theorie der Sportarten benannt: Geschichtliche Entwicklung, soziale Struktur und Funktion, gesundheitlich-medizinische Aspekte, bewegungstheoretische Ansätze, Lehren und Lernen, trainingstheoretische Gesichtspunkte.

2. Methodik-Problem

Da die Methodik der Sportarten im Studium nur sehr eingeschränkt mit den Adressaten der späteren Berufspraxis vermittelt werden kann (ggf. Studien zur Unterrichtspraxis), ist es unerlässlich, daß die 1. und 2. Phase der Lehrerausbildung koordiniert werden. Da in der ehemaligen DDR die Lehrerausbildung einphasig war, hat man es nach der Wende leider versäumt, diese im Sinne der Gewinnung empirischer Evidenz zumindest eine Zeitlang fortzuführen, bis man Klarheit über Vor-

und Nachteile genauer kennt. So bleibt nur der Aufruf zur Koordination und Kooperation der beiden Phasen der Lehrerausbildung.

3. Modernitäts-Problem

Hier ist sicher eine Öffnung in zwei Richtungen notwendig:

1. Neue Sportarten (eher 6 SWS als 2 SWS), da exemplarisch und vertieft statt enzyklopädisch und oberflächlich gelehrt werden sollte.
2. Lehrangebot in Bewegungsformen ohne Bindung an eine Sportart (wie sie von THIERER angedeutet worden sind). In der neuen Prüfungsordnung Magister „Sportwissenschaft“ sind übrigens Lehrveranstaltungen dieser Art mit 6 SWS vorgesehen.

Dies bedeutet, daß die drei unterschiedlichen sportbezogenen Studienrichtungen (Lehramt, Diplom, Magister) sich anhand unterschiedlicher Vermittlungsmodelle für Theorie und Praxis der Sportarten durchaus auch gegenseitig befruchten können.

4. Prüfungsproblem

Wenn die Inhalte der Lehre stimmen, ist das Prüfungsproblem zum großen Teil gelöst, da das, was gelehrt wird, auch Teil der Prüfung sein sollte. Allerdings müssen diese Prüfungen ihrem Volumen im Gesamtumfang des Studiums entsprechend auch in der Staatsexamensnote zählen.

5. Zugangsproblem

Hier ist THIERER eindeutig zuzustimmen, daß im Studium der Sportwissenschaft für Lehramtstudierende nicht „Sport treiben“, sondern „Sport studieren“ im Mittelpunkt steht. Es muß also Eingangstests für die Sportarten sowie eine Überprüfung des grundlegenden Bewegungsprofils nach klaren Anforderungen geben. Da diese Prüfungen sukzessive abgelegt werden sollten, ist die Einrichtung von Trainings- oder Übungskursen vorzusehen, so daß Studierende die Chance zum Ausgleich von Defiziten haben.

Die Argumentation geht also im Grunde genommen in die von THIERER angezeigte Richtung. Besondere Akzente sollten jedoch für die fünf angesprochenen Problembereiche in dieser Replik gesetzt werden, um somit erweiterte Anregungen zur Lösung dieser Probleme zu geben.

Prof. Dr. Herbert HAAG, M.S.
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Sport und Sportwissenschaften
Olshausenstr. 74
24098 Kiel